

Dr. Herbert Lappe
21.8.2024, ergänzt am 16.11.2025

Wie sicher kann ich mich als Jude in Dresden fühlen?

Aus dem Bericht der Meldestelle Sachsen für 2023: „Die Meldestelle RIAS Sachsen in Trägerschaft von OFEK e.V. hat für das Jahr 2023 insgesamt 192 antisemitische Vorfälle [in Sachsen, Anm. HL] erfasst. Das entspricht drei bis vier gemeldeten Vorfällen pro Woche. Antisemitismus ist ein alltagprägendes [!] Phänomen [Hervorhebung, HL] für Jüdinnen und Juden im Bundesland – das zeigt dieser erste Jahresbericht.“¹

In meinem fast 80-jährigen Leben als Jude in Deutschland, davon die längste Zeit in Dresden (!), habe ich persönlich weder in der Öffentlichkeit noch im privaten Umfeld Antisemitismus erlebt. Das gilt auch für meine Dresdner (!) jüdischen Freunde. Daraus ergibt sich die Frage:

Wie vertrauenswürdig ist dieser Bericht?

Erstens: Voraussetzung für Glaubwürdigkeit ist, dass erfasste Meldungen/Vorkommnisse – die zunächst nur Behauptungen sind – unabhängig gegengeprüft werden. Das wird von jedem seriösen journalistischen Bericht erwartet. Erst danach kann von einem Vorfall gesprochen werden. Diese Gegenprüfung erfolgte nicht.

Auch wenn es aus Kapazitätsgründen nicht möglich ist, alle Ereignisse unabhängig zu verifizieren, können einige wenige Stichproben das Vertrauen in die Aussagen erhöhen. Die Methodik ist hinreichend von Wahlumfragen bekannt, um Wahlergebnisse (mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit) aus wenigen Stichproben zu prognostizieren. Weshalb erfolgte so eine Kontrolle nicht?

Zweitens: Um glaubwürdig zu sein, muss nachvollziehbar sein, nach welchem Kriterium ein gemeldeter Vorfall als „antisemitisch“ eingestuft wurde. Im Bericht heißt es dazu: „So wurden 110 Vorfälle nach dem islamistischen Terrorangriff der Hamas und ihrer Verbündeten auf Israel am 7. Oktober dokumentiert. Israelbezogener Antisemitismus ist mit 101 Vorfällen die häufigste Erscheinungsform von Antisemitismus in Sachsen.“

Vermutlich bezieht sich diese Aussage auf Demonstrationen mit dem Slogan „from the river to the sea“. Ob dies per se antisemitisch ist, darf bezweifelt werden. Siehe dazu die unterschiedlichen juristischen Bewertungen.² Eine direkte Bedrohung der in Deutschland lebenden Juden lässt sich daraus jedenfalls nicht ableiten. Das trifft vermutlich auf eine große Zahl der gemeldeten Vorkommnisse zu.

Drittens (Ergänzung vom 16.11.2025): Die meisten der erfassten angeblichen Vorfälle beziehen sich auf „Israelbezogener Antisemitismus“. Dazu muss man wissen:

Die Erfassungen erfolgen nach der Definition der IHRA (International Holocaust Remembrance)³ von 2016, der die Bundesregierung 2017 folgte. Entsprechend der Bewertung wurden u.a. Referenten und Musiker ausgeladen. Sofort nach Erscheinen der IHRA-Definition gab es von ungefähr 200 namhaften Wissenschaftlern Einspruch durch die „Jerusalem Declaration of Antisemitism“⁴. Hier die Namen einiger Unterzeichner, die in Deutschland bekannt sind:

- Moshe Zimmermann (israelischer Historiker und Antisemitismusforscher): die Antisemitismusforschung neige „zur künstlichen Ausdehnung des Begriffs und vor allem zur inflationären Verwendung der Kategorie ›israelbezogener Antisemitismus‹“.
- Micha Brumlik (deutscher Erziehungswissenschaftler und Publizist) sah einen neuen „McCarthyismus“⁵ am Werke, der jede kritische Debatte über Israel durch einen Antisemitismusvorwurf unterbinden wolle.

- Dan Diner (deutsch-israelischer Historiker) schrieb vom „zuletzt offenkundig gewordenen Umstand“, dass Israel sich an jüdenfeindlichen Stimmungen kaum störe, „jedenfalls solange nicht, wie sie seiner zionistischen Staatsräson nicht entgegenstehen“.
- Wolfgang Benz (von 1990 bis 2011 Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin): 2020 erschien sein Buch „Streitfall Antisemitismus“. Aus der Ankündigung: „Immer öfter aber erheben Aktivisten und Interessierte aus Medien und Politik den Antisemitismus-Vorwurf ... Meinungsstärke, Durchschlagskraft und die Verortung im richtigen Lager siegen über differenzierende Analyse und abwägendes Urteil ... Der Eindruck entsteht, dass der ‚israelbezogene Antisemitismus‘ Kern des Problems sei ... Am Ende steht die Beschädigung der Sache, um die es wirklich geht: die unbedingte Absage gegen jede Form von Judenfeindschaft.“⁶
- Die linksliberale israelische Zeitung „Haaretz“ würde in Deutschland aufgrund ihrer israelkritischen Beiträge sofort verboten werden.

Viertens: Antisemitische Vorfälle werden nicht feinräumig geographischen Gebieten zugeordnet. Für das Sicherheitsgefühl der Juden in Dresden ist die Anzahl der Vorfälle in der Stadt Dresden relevant – weniger die Zahl der Vorfälle in Sachsen.

Woher kommt mein Misstrauen?

Der Autor „stolperte“ über mehrere als antisemitisch bewertete Vorfälle. Deren Bewertung als „antisemitisch“ ist zweifelhaft. Davon nur zwei Beispiele:

Antisemitischer Vorfall?

Beispiel 1) Quelle: Bericht „Antisemitische Vorfälle in Sachsen 2023“

„Am 23. Oktober griffen Unbekannte in Chemnitz einen jungen Mann an, da seine Handyhülle mit einer Israel-Fahne dekoriert war. Die Täter bedrohten den Mann, schlugen ihm ins Gesicht und verletzten ihn dabei leicht. Zudem versuchten sie, ihm das Handy abzunehmen.“

Meine Anfrage, ob es eine unabhängige Bestätigung der Meldung gibt, blieb unbeantwortet. Eine Zeitungsrecherche ergab folgendes:

„Wie die Polizei am heutigen Montag mitteilte, war der 20-jährige Syrer am 23. Oktober gegen 11.30 Uhr in der Reitbahnstraße mit seinem Handy in der Hand unterwegs, als er zwischen der Annenstraße und Moritzstraße auf eine Gruppe von sechs oder sieben Unbekannten traf, die Arabisch sprachen.

Einer von ihnen packte den Syrer am Kragen und im weiteren Verlauf wurde der 20-Jährige beleidigt und bedroht. Offenbar war seine Handyhülle, auf dem eine Israel-Flagge abgebildet war, Grund für den Angriff.

Der Mann, der ihn anfangs packte, schlug ihm zudem ins Gesicht und griff sich das Handy. Anschließend ließen sie von ihm ab und verschwanden. Der Geschädigte blieb leicht verletzt zurück.“⁷

Es fehlt eine unabhängige Bestätigung, ob ein antisemitisches Motiv der Auseinandersetzung zugrunde lag.

Beispiel 2) Quelle: Kerstin Köditz, Die Linke im Sächsischen Landtag

Auf meine Bitte um Beispiele für antisemitische Vorfälle verwies mich Frau Köditz auf folgendes Ereignis:

Laut einer Twitter-Meldung des Journalisten [Tim Mönch](#) sollte eine Schulklasse zur Vorbereitung auf den Besuch der Gedenkstätte Buchenwald das „Tagebuch der Anne Frank“ lesen. Daraufhin hätten sich mehrere Eltern beschwert: Das Buch sei veraltet und zeige nur eine Perspektive. Der Deutschlandfunk berichtete am 18.12.2019 darüber.

Weder Frau Köditz noch der Deutschlandfunk haben den Wahrheitsgehalt der Meldung überprüft.⁸

Schlussbemerkung

Auf die eingangs gestellte Frage „Wie sicher kann ich mich als Jude in Dresden fühlen?“ gibt der Bericht keine nachvollziehbare Antwort. Mit Behauptungen wie „*Antisemitismus ist ein alltagprägendes Phänomen für Jüdinnen und Juden im Bundesland*“ werden Ängste geschürt.

Auch wird der Begriff „antisemitisch“ inflationär gebraucht⁹ und damit beliebig: Die ernsthafte Auseinandersetzung mit Antisemitismus wird zur Randerscheinung.

¹ https://ofek-beratung.de/wp-content/uploads/2024/06/2024-06-24_rias-sn_Antisemitische-Vorfaelle-SN-2023.pdf

² [https://www.dd-legal.de/Standard-Inhaltsseite/Straftat-Ist-From-the-river-to-the-sea-straftar-Verbotenes-Kennzeichen-der-Hamas-](https://www.dd-legal.de/Standard-Inhaltsseite/Straftat-Ist-From-the-river-to-the-sea-straftbar-Verbotenes-Kennzeichen-der-Hamas-)

³ <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus>

⁴ <https://jerusalemdeclaration.org/>

⁵ McCarthy-Ära: Verfolgung echter oder vermeintlicher Kommunisten und deren Sympathisanten in den USA durch Senator McCarthy

⁶ https://www.hugendubel.info/detail/ISBN-9783863315320/HerausgegebenBenz-Wolfgang/Streitfall-Antisemitismus?utm_source=chatgpt.com

⁷ <https://www.tag24.de/chemnitz/crime/attacke-in-chemnitz-20-jaehriger-von-gruppe-beleidigt-bedroht-und-geschlagen-3010565>

⁸ Siehe Antwort-Mail von Judith Velminski, Deutschlandfunk Kultur, 17.01.2020

⁹ Die geschmacklose Verwendung von „Judensternen“ bei einer Demonstration anlässlich Corona. Siehe <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/corona-protest-mit-judenstern-eine-art-mythologischer-diebstahl-91365298.html>